

## Zweiteilige Forumssitzung der Konsolidierungsphase 12. und 13. Oktober 2021

### PROTOKOLL

#### **Teil I: 12. Oktober 2021**

Veranstaltungsbeginn: 18:00 Uhr

Veranstaltungsende: 20:30 Uhr

#### **Teil II: 13. Oktober 2021**

Veranstaltungsbeginn: 18:00 Uhr

Veranstaltungsende: 21:00 Uhr

Ort: Alte Feuerwache / Dezernat 16

Protokoll: Stein Stadt- und Regionalplanung, memo-consulting...,  
Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung

### Ablauf

#### **Teil I: 12. Oktober 2021**

1. Begrüßung, Einführung, Arbeitsweise
2. Kurzvorstellung der Entwicklungsentwürfe
3. Kernergebnisse der Vorprüfung
4. Erste Ergebnisse aus der Online-Beteiligung
5. Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen
6. Abschluss

#### **Teil II: 13. Oktober 2021**

1. Begrüßung, Einführung, Arbeitsweise
2. Vorstellung der Kommentare und Empfehlungen der Experten und lokalen Fachvertreter
3. Vorstellung der Diskussionsbeiträge aus den Kleingruppen und Ergebnisse der Plenumsdiskussion
4. Resümee – Zusammenfassung möglicher Ergebnisse
5. Ausblick, Abschluss

## Teil I: 12. Oktober 2021

### 1. Begrüßung, Einführung, Arbeitsweise

Herr Fahrwald und Frau Prof. Dr. Stein begrüßen alle Anwesenden, geben einen Überblick über den aktuellen Verfahrensstand und stellen den Ablauf der zweiteiligen Forumssitzung vor. Grundlage der Sitzung ist der Gemeinderatsbeschluss vom 13.03.20.

Die Folien zur Veranstaltung können online unter [www.masterplan-neuenheimer-feld.de](http://www.masterplan-neuenheimer-feld.de) eingesehen werden.

### 2. Kurzvorstellung der Entwicklungsentwürfe

Die Kurzvorstellung der Entwicklungsentwürfe beider Teams erfolgt in Form von Videobeiträgen, online einsehbar unter <https://video.zebralog.cloud/w/5d79c609-a07b-45b0-8759-443cf2652b3b> (Team Höger) und <https://video.zebralog.cloud/w/pSSjf3n4yk7xMzQ7fKATh9> (Team ASTOC).

Team Höger betont, dass durch die Nachverdichtung eine kompakte Struktur mit kurzen Wegen ermöglicht werde und die Grünräume dadurch erhalten blieben. Die Struktur der Campusse im Campus werde hervorgehoben, ergänzt durch campusaffine Lebensräume und Wohnnutzung. Das Freiraumnetz fungiere als Verbindung und bringe gleichzeitig ökologische und klimatische Vorteile mit sich. Hinsichtlich der Erschließung sehe der Entwurf einen Straßenbahnring und quellnahe Mobilitätshubs vor. Der MIV sei auf die Zufahrten hierzu und die nördliche Tangente begrenzt, sodass eine autofreie Campusmitte entstehe. Die dezentrale Energieversorgung und Vernetzung der Infrastruktur sowie die Verwendung erneuerbarer Energien ermöglichten eine klimaneutrale Energieversorgung.

Team ASTOC weist auf die Überarbeitung des Entwurfes hin, wobei die wesentlichen Elemente, die Bildung von Quartieren und dazwischenliegende, strukturierende Freiräume, beibehalten worden seien. Hinsichtlich der Erschließung sei eine Straßenbahntrasse auf dem Campusring vorgesehen, der als Ankommensort diene und gleichzeitig Schnittstelle zwischen dem äußeren Bereich und dem inneren Campus mit den zentralen Einrichtungen sei. Der MIV würde reduziert. Die kompakte Bebauung ermögliche, dass der Hühnerstein bis 2050 nicht beplant werde. Es entstehe ein Klinikareal im Westen und ein Universitätsareal im Osten des Campus. Die Erdgeschosszonen seien offen, es würden Verbindungen zwischen innen und außen durch grüne Passagen geschaffen. Die Priorisierung der Nachverdichtung im Bestand erfolge in drei Stufen. Durch die Dezentralisierung der Energieversorgung sei das Campusareal bis 2050 CO<sub>2</sub>-neutral.

### 3. Kernergebnisse der Vorprüfung

Herr Schneider, Stadtplanungsamt Heidelberg, und Herr Ertel, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, benennen zunächst die Gemeinsamkeiten der Entwürfe hinsichtlich der Clusterstruktur, der öffentlichen Haupterschließung mit Campusring, dem unbepflanzten Hühnerstein und dem Freiraumsystem.

Unterschiede seien bei der BGF hinsichtlich der Untergeschoss-Flächen festgestellt worden, deren Vorgaben (max. 5% des Flächenzuwachses für unterirdische, arbeitsstättenrichtlinienkonforme Flächen) Team ASTOC erfülle, während Team Höger die Vorgaben überschreite. Die Erdgeschossnutzungen seien noch nicht in der BGF berücksichtigt und hinsichtlich privatwirtschaftlicher Betriebe zu prüfen.

Herr Schneider und Herr Ertel korrigieren ihre Aussage in der öffentlichen Veranstaltung und betonen, dass Team ASTOC mehr Flächen in Gebäuden mit 6 oder mehr Geschossen plane. Sie weisen darauf hin, dass bei der Ausführung der Planungen aufgrund der Regularien evtl. Abweichungen bezüglich der Geschosshöhen auftreten könnten. Der Rückbau der chemischen Institute sei höchst problematisch, da diese gerade saniert würden.

Die höhere Anzahl an Bäumen im Entwurf ASTOC sei zu relativieren, da sie teilweise zu nahe an Gebäuden stünden oder Sichtbeziehungen einschränkten. Unterschiede beim Versiegelungsgrad seien auf unterschiedliche Darstellungsarten der Entwürfe zurückzuführen. An einigen Stellen seien Durchwegungen zu hinterfragen, ebenso seien die Entwürfe hinsichtlich der Kaltluftbahnen zu prüfen. Die „Norderschließung“ von Team Höger sei zu schmal dimensioniert. Generell sei die Freiraumqualität bei hohem Verdichtungsgrad zu überprüfen.

Hinsichtlich des Themas Verkehr weisen Herr Schneider und Herr Ertel auf die Ausgestaltung des Straßenraumes und auf mögliche Einschränkungen bei der gemeinsamen Straßennutzung durch MIV und Straßenbahn beim Team Höger, sowie auf Einschränkungen im Bereich der Straßenbahn z.B. für sensible Messgeräte hin. Sie erläutern, dass unter Berücksichtigung aller Regularien trotz Flächenzuwachs ein Stellplatzabbau erreicht werde. Eine Klinikerweiterung sei bei beiden Entwürfen vorgesehen.

Klärungsbedarf bezüglich der Genehmigungen gebe es bei der Flusswasserwärmepumpe bei Team ASTOC und den Erdsonden bei Team Höger. Eine Klimaneutralität sei mit beiden Entwürfen nicht zu erreichen.

### 4. Erste Ergebnisse aus der Online-Beteiligung

Herr Eisenbarth, Leiter der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung, betont, dass die Online-Beteiligung erst am 7. Oktober zu Ende gegangen sei, die ersten Ergebnisse nur blitzlichthhaft dargestellt werden könnten und keinen Anspruch auf Vollständigkeit hätten. Zu den Inhalten der Folien ergänzt er, dass die Ausstellung von vielen Personen aus den Nutzerkreisen des Campus besucht worden sei. Die Beiträge der Online-Beteiligung zu den beiden Entwürfen

seien sehr ausgeglichen, die Kommentare des Stadtteilgesprächs am 5. Oktober seien eingepflegt worden. Auffällig sei der große Anteil der Beiträge aus Wieblingen.

Das städtebauliche Konzept sei intensiv diskutiert worden. Die klare Raumaufteilung und die Clusterbildung sei dabei positiv benannt worden, während die Verortung von einigen Einzelnutzungen kritisiert wurde. Das Absehen von einer Bebauung des Hühnersteins sei positiv beurteilt worden, während die Freiraum- und Aufenthaltsqualität auf dem Campus angesichts der hohen Verdichtung kritisch gesehen werde. Beim Zoo seien neue Konflikte bezüglich baulicher Eingriffe aufgetreten, während das Vorhalten von Erweiterungsflächen gewünscht werde.

Der Themenbereich technische Infrastruktur sei als zu abstrakt bezeichnet und vorrangig im Kontext mit den Themen verkehrliche Erschließung und Klimaschutz genannt worden.

Zum Thema Mobilität seien die meisten Beiträge eingegangen, wobei die innere und äußere Erschließung sehr breit diskutiert worden sei. Der kleine Straßenbahnring sei einerseits eine „Insellösung“ für den Campus, gleichzeitig seien multimodale Verkehrslösungen in der Metropolregion zu berücksichtigen. Die Fuß- und Radquerung des Neckars (Team Höger) sei unter den Aspekten Eingriff in das FFH-Gebiet und Direktanbindung und Stärkung des Umweltverbundes diskutiert worden.

Die wesentlichen Aspekte aus dem Stadtteilgespräch seien in Wieblingen die Ablehnung der Neckarquerung und des P&R-Platzes, in Bergheim die weiterhin starke Verkehrsbelastung ohne Perspektive auf eine Verbesserung für den Stadtteil, in Neuenheim die Wahrnehmung wenig innovativer Lösungsansätze, der fehlende Kontext der Gesamtstadt sowie der Hinweis auf die Alltagsmobilität und in Handschuhsheim der Ausbau der im Schnitt guten Querungsmöglichkeiten des Campus und der Verzicht auf einen Nordzubringer durch das Handschuhsheimer Feld.

## **5. Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen**

In neun nach Nutzerhauptgruppen gemischten Kleingruppen diskutieren die Forumsmitglieder folgende Leitfrage: „Welche wesentlichen Entwurfselemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?“

Die Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen werden in Teil zwei des Forums durch Frau Prof. Dr. Stein und Herr Fahrwald zusammengefasst.

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

### Erreichung der CO<sub>2</sub>-Ziele

- Umgang mit grauer Energie
- kritisch Abriss chem. Institute + Nierenzentrum
- \* Versorgung aller Institute

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

### Erreichung der CO<sub>2</sub>-Ziele

- \* Ausfallkonzepte, wenn ÖPNV + Radverkehr nicht möglich (Pandemie, Nacht, Winter etc.)

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

### Städtebau

- Quartiersbildung
- Flächenerweiterung auf bestehender Fläche (Astoc 100%, Höfer bedingt)
- ↳ Funktionalität für Klinik eingeschränkt
- ↳ Fläche für Sport reduziert (Mehrfachbelegung)
- \* Sportflächen tausch zugunsten Klinikring
- klare Wegebeziehungen
- verbesserte Orientierung / Strukturierung

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

### Verkehr

- kleine Straßensanierung
- nördliche Erschließungsstraße
- Fuß- und Radwegebrücke + Rettungswagen + ÖPNV
- große autofreie Campusmitte
- Straßentrasse muss von Rettungsfahrzeugen genutzt werden können
- MIV (Patienten, Personal, Logistik, RTB) muss auf komplettem Campus möglich sein (mit ausreichender Fläche)
- Region besser einbinden (quellnahe P+R-Möglichkeiten)

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

### Freiraum

- ↳ Verschattung der Freiräume durch extreme Verdichtung
- Abstufung
- \* Erreichung der CO<sub>2</sub>-Ziele
- \* heimische Pflanzen
- + Anpassungsfähigkeit
- + Blickflächen
- Aufwertung Neckarufer
- nicht nur Neckarufer
- zentrale Achsen (Nord-Süd u. Ost-West)
- Plätze + Freiräume für Aufenthalt + Begegnung
- ↳ zu enge Straßenräume
- Minimierung der Versiegelung
- \* vertikale Begrünung / Dachbegrünung
- Zugänge zu Neckar + Handschuhstehmefeld
- Durchlässigkeit

Abb.1: Ergebnisse der Gruppe 1

Welche wesentlichen Entwurfs-elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

- + Grüne Vernetzung zum Neckar
  - Verstärkung d. Wegebee.
- + Clusterbildung bleibt  
Orientierung im öffentl. Raum
  - ! → hohe Dichte im Cluster soll nicht zu Minderung d. Aufenthaltsqualität führen
- + "autoarmer Campuskern"
  - Valagerung Nordstrasse
- + 1-2 B. Campuspark
- + Trennung der Verkehrsarten nach ÖV+PKV → Durch Nordstrassenangebot
- ?! Verknüpfung Verkehr mit dem Umland (VEP 2035)
- + Städtebauliche Hochpunkte zur Akzentuierung (→ Campus)
  - ? Funktionsabhängigkeit
- + Westanbindung Campus (Fuss-Rad)
  - 1 FFH-Schutzgebiet
  - ? → Ausbildung für ÖV sinnvoll (kosten/Nutzen)
- + Freiraumqualität als Gesamtansatz
- + Logistik Hubs im Randbereich (→ Wertschöpfung der inneren Entwicklungsflächen)

Abb. 2: Ergebnisse der Gruppe 2

Welche wesentlichen Entwurfs Elemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?

## - LEHNER GRUPPE

### ● Verkehr

- + 5. DECKAR QUERUNG  
FUSS/FAHRRAD/HIV  
ÖPNV/RETTUNGSDIENST
- + P+R S-BAHN QUERUNG
- + AUSBAU ÖPNV OHNE DECKAR  
(STRASSE)
- AUSBAU ÖPNV HAT <sup>(UMFRAGE)</sup> GEHTEN
- + EXPRESSBUSSE VOM UMLAND
- TIEFGRÄBEN -WERKVERKEHR
- + PARKDECKEN ERHALTEN
- + GUTE RETTUNGSWEGE  
(R-FARZEUGE)
- + LOGISTIKZENTRUM  
(PARKPLATZ)
- + NÖRDL. STRASSE WELCH HÖHER  
(HÖGERZ LÖSUNG)
- + PRIVATPÄRTE E-MOBILITÄT  
AUSBAUEN
- + PE

### ● BEBAUUNG

- + WOHNEN/KITAS
- MÜLLERSTEIN BEBAUEN  
FREIHALTEN
- + FREIRÄUME/PARKS
- ↳ DARAU FOLGEN ZU VIELE  
NEGATIVE FOLGEN INF  
(ÜBERDICHTUNG, ENGE STRASSEN  
RÄUME)
- + DACHSEGELUNGEN + PV  
FASADEN SEGELUNG
- +  
- KLINIK ERWEITERUNG  
NICHT IM STADIUM
- + KLINIK ERWEITERUNG  
WESTL. KINDERKLINIK  
DISKRETIONÄRE SPORTHALLE  
=> SPORTHALLE FLÄCHE  
K DEU MÜLLERSTEIN

### ● FREIRAUM

- + QUALITÄTVOLLE  
FREIRÄUME FÜR  
ERHOLUNG, SITZRÄUME  
LEHRORT, SPIELPLATZ
- + BEZUGSACHSEN ZUM  
DECKAR
- + 60m FREIHALTZONE  
AM DECKAR
- + GRÜN + ISOLIER KONZEPT  
FÜR DAS LEUFERHEIMER FELD

### ● TECHNIK

- KEIN 300m TIEFE  
GEFÄLLE
- + MEHR PV AUCH AUF  
NÖRDL. FREIFLÄCHEN

Abb. 3: Ergebnisse der Gruppe 3

Klimaschutz soll hohe Priorität haben  
An ergienetz + Flußwassarenergie + Solarenergie (Fassaden)

Vernetzung der Biodiversitätshotspots im Feld  
wie Bot. Garten / Zoo / alte Baumbestände miteinander  
und mit dem Umland / Neckarufer / Hundschußheimer  
Feld.

Parkflächen am Zoo und an den Kliniken  
nicht reduzieren.

Barrierefreiheit muss umgesetzt, Bordsteinab-  
senkung.

Zoofläche darf nicht reduziert werden

Abb. 4: Ergebnisse der Gruppe 4

- Radbrücke wird kontrovers diskutiert  
Naturschutzgebiet soll unversehrt bleiben
- Kleiner Straßenbahnring mit Norderschließung ist gut  
autofreier Campus wird gewünscht
- Parkgebühren sollen nach Landesrecht berechnet  
werden (Landesgrundstücke  $\Rightarrow$  Kostendeckend)
- Stellplatzzahlen weiter reduzieren
- positiv: Nordzubringer durch das Handschuhheimer  
Feld wird nicht gebraucht!
- regionale Betrachtung der Verkehrserschließung  
vertiefen (P&R quellenah bevorzugen)
- alle Elemente, die dem Klimaschutz dienen, sollen  
verstärkt werden
- Freiraum soll hohe Grün- und Aufenthaltsqualität  
aufweisen (unterstützt durch Fassaden- und  
Dachbegrünung)
- Nachverdichtung soll diesbezüglich überprüft werden
- Hühnerstein soll frei und unbebaut bleiben

Clusterbildung schafft Struktur, positiv  
gut strukturiertes Radwegenetz durch den Campus  
wäre wichtig  
Umsetzungsfahrplan für den Masterplan  
erarbeiten.

Abb. 5: Ergebnisse der Gruppe 5

Keine Bebauung Hühnerstein  
 die über die jährige Masterplanung hinausgeht  
 E-Leasing und E-Schooling (Home Office)  
 was erfolgt daraus für den Flächenverbrauch?  
 Attraktive Freiflächen erhalten!  
 Zugang zum Neckar öffnen (von Zoo bis Spätling)  
 Stra-Ba muss auf eigenes Risiko fahren  
 möglichst Störungsfrei auch MIV + Lieferanten  
 auf innerem Stra-Ba-Ring.  
 Betriebshof / Stra Ba aufgelöst!  
 Regionale Einbindung der Pendlerströme  
 berücksichtigen (attraktives P+R) (Lade)  
 Soziale Infrastruktur muss mit berücksichtigt  
 werden!  
 Kostendeckende Parkgebühren.  
 5. Neckarquerung als Fahrrad- und  
 Fußtrücke! (Genehmigungssituation  
 berücksichtigen).

Abb. 6: Ergebnisse der Gruppe 6

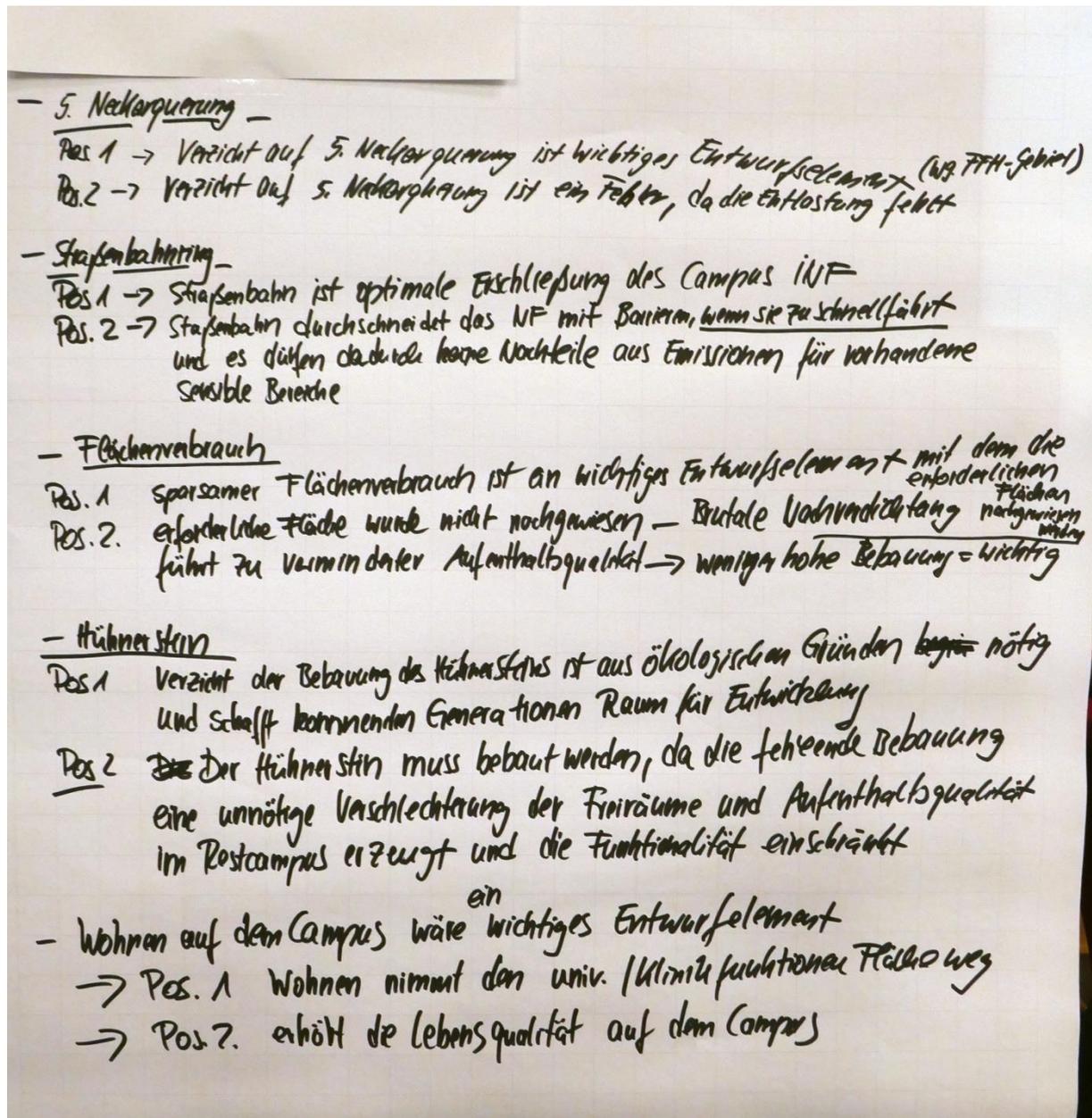


Abb. 7: Ergebnisse der Gruppe 7

- Freiflächen nicht bebauen und Naturräume erhalten
- Kontrovers: Verdichtung → Abnägung (Kontrovers)
- Innovation unterstützen beim Thema Energienetz (Höger)
- Technische Infrastruktur:  
kein Abriss von sanierten Gebäuden (Wirtschaftliche Nachhaltigkeit)
- Individuelle Erreichbarkeit der Sportflächen wie in den Konzepten
- Problem: Verkehrs-Hub (m)NF ist zu nah  
→ Quellverkehr (P+R)  
gute Lösung: separate Autostraße (nicht kombiniert mit StraBe)
- Allg. Verkehr: möglichst unsteigeformer ÖPNV-Verkehr
- Wunsch: Intelligente Nutzung von Daten für ein betriebliches Verkehrsmanagement (Preise für Parkplätze; wo kommen ~~Nutzer~~ <sup>Pendler</sup> her?)
- Kontrovers:  
• keine Reduzierung der vorhandenen Sportplatzflächen/  
Alternative: effiziente Nutzung
- Wunsch: Priorität Verkehrskonzept und Umsetzung vor Bebauungswachstum

Abb. 8: Ergebnisse der Gruppe 8

- kleiner Straßenbahnring
  - keine Behandung des Hühnersteins (4:1)
  - keine 5. Neckarquerung (4:1)
  - Aufnahme einer MIV-Brücke (1:4)
  - kein Nordzubringer (4:1)
  - graue Energie maß berücksichtig werden
  - Parkplätze max. 5.000 (4:1)  
mit Kosten deckender Bewirtschaftung
  - gute, leistungsfähige Zubringewege für Fahrrad
- 
- P & R quellnah an den ~~Hühnerstein~~ SRH  
Schienentrassen
  - BGF nach Entwurf Höger

Abb. 9: Ergebnisse der Gruppe 9

## 6. Abschluss

Herr Fahrwald und Frau Prof. Dr. Stein beenden die Veranstaltung, bedanken sich für die produktive Teilnahme, weisen auf die fotografische Dokumentation der Veranstaltung hin und laden zur Betrachtung der Gruppenarbeitsergebnisse ein.

## Forum Teil II: 13. Oktober 2021

### 1. Begrüßung, Einführung, Arbeitsweise

Herr Fahrwald und Frau Prof. Dr. Stein begrüßen alle Anwesenden, weisen darauf hin, dass die Sitzung online übertragen wird, und stellen das Programm vor.

### 2. Vorstellung der Kommentare und Empfehlungen der Experten und lokalen Fachvertreter

Die schriftliche Ausarbeitung der Experten kann online unter <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de/informationen> eingesehen werden.

Herr Prof. Scheuvens, Sprecher des Expertengremiums, hebt die breite fachliche sowie bürgerschaftliche Beteiligung positiv hervor und betont die Intensität und Komplexität des Projektes aufgrund der Entwicklung im Bestand und der aktuellen Herausforderungen wie gesundheitswirtschaftlichen Umwälzungen, neuen Mobilitätsformen und Lebensstilen, der Frage nach nachhaltiger Energie und der Klimakrise.

Daraus seien folgende Fragestellungen abgeleitet worden:

- Wie offen und anpassungsfähig muss der Masterplan sein?
- Wie kann aus Ansammlungen heterogener Nutzungsbausteine ein erlebbarer und international herausragender Campus mit Adresse entstehen?
- Was verbindet die Bausteine funktional sowie stadträumlich und atmosphärisch?

Beide Teams hätten sich in ihren Entwürfen stark angenähert, wiesen aber weitere markante Unterschiede auf. Ziel sei nun die Erstellung eines qualifizierten und integrativ angelegten Masterplans, der klar und präzise die Richtung sichern, und gleichzeitig robust und flexibel sein solle, weshalb der Fokus der Experten auf den Strukturplänen der Teams gelegen habe. Es werde dringend davon abgeraten, weitere einzelne Leuchtturmprojekte auf dem Campus zu entwickeln, vielmehr solle der Campus als Ganzes als Leuchtturmprojekt gesehen und entwickelt werden.

Dazu seien folgende Anmerkungen zu den Entwürfen von Seiten der Experten zu geben:

- Bei beiden Konzepten sei die Programmfläche auf der verfügbaren Campusfläche umsetzbar, ohne den klimatisch wichtigen Hühnerstein zu bebauen. Die Grenzen der Verdichtung würden allerdings erreicht, wodurch eine weitere Klinikerverweiterung nicht möglich sei.
- Die zwei wesentlichen Eingriffe zur Neuorganisation der Erschließung seien die Konzentration des MIV und des ruhenden Verkehrs am Rand des Campus und die Ausgestaltung des Ringes als Campusboulevard.
- Ein hierarchisches Netz öffentlicher Räume mit dem Achsenkreuz als zentrales Element der Fußverbindung sei der Schlüssel für jede weitere Entwicklung des Campus.

- Ein Grundanliegen sei die Entwicklung unterschiedlicher Quartiere wie im Konzept ASTOC, die sich zu den öffentlichen Räumen hin orientieren und so eine Adresse bilden.
- Das Mobilitätskonzept solle vorrangig den Umweltverbund stärken.
- Die Klinikerweiterung beider Entwürfe sei nicht überzeugend und bedarf in Abstimmung mit der Klinik einer weiteren Suche nach geeigneten Standorten möglichst nahe des Ringes.

Es werde empfohlen, die Ergebnisse in einem Plan zusammenzutragen, wobei das Team Höger mit kleinen notwendigen Verbesserungen hinsichtlich des Mobilitätskonzeptes eine qualifizierte Grundlage liefere. Außerdem müsse ein übergreifendes Konzept zur Entwicklung der öffentlichen Räume entwickelt werden, hier könne die Ausgestaltung der Quartiere aus dem Entwurf ASTOC als Grundlage dienen. Herr Scheuvs betont, dass Vertiefungen und weitere Konkretisierungen dann auf Masterplanebene vorgenommen werden könnten und nennt hier Handlungsbedarf beim Mobilitätskonzept und beim Ausbau der grünblauen Infrastruktur.

Der Verkehrsexperte Prof. Dr. Ahrens hebt ebenfalls den Entwicklungsprozess und insbesondere die bestandsorientierte Planung positiv hervor. Er betont, es müsse ermittelt werden, wie viele ordnungspolitische und preisliche Maßnahmen zur Reduzierung des MIV umgesetzt werden können, ohne den notwendigen Verkehr einzuschränken.

Auch nach Ansicht von Herrn Teufel, der als lokaler Fachexperte mitgewirkt hat, habe sich der Prozess mit Blick auf die Ergebnisse gelohnt. Er merkt an, dass der Themenbereich Mobilität durch die zehn Varianten gut vorbereitet gewesen sei und sich die Interessen der Stadt und der Universität bezüglich einer starken Reduzierung des Autoverkehrs angenähert hätten. Dennoch würden die CO<sub>2</sub>-Ziele von Heidelberg nicht erreicht und die Verkehrsbelastung in den Stadtteilen müsse reduziert werden. Das Verkehrskonzept des Teams Höger biete hierzu mehr Potenziale.

### **Fragen aus dem Forum:**

- Allgemein:  
*Sei es sinnvoll sei, die Universität und das Klinikum als Leuchtturm des Projektes zu entwickeln?*
- Städtebau/Wohnen:  
*Wie werden die Campuserweiterung für Studenten und die Baustruktur hinsichtlich des Campuswohnens beurteilt?*  
*Sei eine hohe Dichte, wie sie auf dem Campus geplant sei, klimatisch vertretbar?*  
*Wie könnte der Prozess hinsichtlich der Klinikerweiterung weitergehen?*
- Technische Infrastruktur:  
*Welche Elemente spielen im Hinblick auf die Einhaltung der CO<sub>2</sub>-Ziele die größte Rolle?*

### **Prof. Scheuven, Prof. Cody und Herr Zillich antworten:**

- es gebe schon ein überzeugendes räumliches Konzept, nun müsse abgewogen werden, was die Kernaspekte davon seien.
- Hochpunkte für den Technologiepark zu bauen sei fraglich, Wohnnutzung wäre dafür besser geeignet.
- Grundsätzlich sei Wohnen möglich, allerdings seien die Flächen auf dem Campus begrenzt.
- Dichte müsse insgesamt erhöht werden, um so wenig Flächen wie möglich zu bebauen, gleichzeitig steige ab einer bestimmten Dichte der Energiebedarf. Es gebe demnach einen Punkt der optimalen Dichte, der nicht überschritten werden solle.
- Beide Konzepte seien hinsichtlich Klinikerweiterung nicht tragbar, hier müssen alle Optionen geprüft werden. Eine Erweiterung Richtung Norden werde aufgrund der Entfernung zum Erschließungsring ausgeschlossen.
- Das ausgebaute Netz an unterirdischen Gängen biete eine effektive Versorgung, aufgrund des hohen Wärme- und Stromverbrauches des Campus müsse die Energieversorgung jedoch viel ambitionierter verfolgt werden. Um die Klimaneutralität, die beide Entwürfe verfehlen, zu erreichen, solle mit der Minimierung des Bedarfs begonnen werden.

### **3. Vorstellung der Diskussionsbeiträge aus den Kleingruppen und Ergebnisse der Plenumsdiskussion**

Frau Prof. Dr. Stein und Herr Fahrwald fassen die Ergebnisse der Diskussionsbeiträge zu der Leitfrage: „*Welche wesentlichen Entwurfselemente sollten im Masterplan enthalten sein und wie sollten sie zusammenwirken?*“ in vier Themenbereichen zusammen:

#### **Städtebau**

Die Einteilung des Campus in Quartiere bringe eine klare Struktur und Orientierung im öffentlichen Raum. Kontrovers diskutiert würden zwei Positionen: 1. Der sparsame Flächenverbrauch sei wichtig und die Entwürfe wiesen alle erforderlichen Flächen nach. 2. Die erforderlichen Flächen würden nicht nachgewiesen und die extreme Nachverdichtung führe zu einer verminderten Freiraum- und Aufenthaltsqualität. Bei den Sportflächen gebe es Kontroversen hinsichtlich des Erhalts des derzeitigen Angebotes und einer möglichen, effizienten Mehrfachnutzung der Flächen, ebenso im Hinblick auf die Sportflächenverlegung zugunsten einer Klinikerweiterung. Die Nutzungen Wohnen, soziale Infrastruktur etc. würden einerseits den Universitäts- und Klinikfunktionen Platz wegnehmen, andererseits würden sie die Lebensqualität erhöhen und sollten stärker berücksichtigt werden.

## Freiraum

Es seien qualitätsvolle Freiräume mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Wichtig seien zudem der Erhalt der Grün- und Baumbestände sowie die Vernetzung der Grünstrukturen untereinander und mit dem Umfeld, die Orientierung an den Achsen, die Zugänge zum Neckar und zum Handschuhsheimer Feld und klare Wegebeziehungen. Aufgrund der hohen Verdichtung würden zu enge Straßenräume und Verschattung befürchtet. Der Hühnerstein sei einerseits aus ökologischen Gründen und für kommende Generationen freizuhalten, der Gegenmeinung folgend müsse er bebaut werden, um keine Einschränkung der Freiräume, der Aufenthaltsqualität und der Funktionalität auf dem Campus zu erzeugen.

## Mobilität

Der innere Straßenbahnring werde von den vielen Forumsmitgliedern positiv bewertet, unter Beachtung eines Tempolimits, der Trennung vom MIV und der Emissionen auf sensible Bereiche. Die von Höger vorgeschlagene Erschließung bis zum Springer Verlag / Sportzentrum Nord („Norderschließung“) als Teil der Verkehrslösung wurde positiv für die individuelle Erreichbarkeit der Sportflächen eingestuft. **Die Fuß- und Radverkehrsbrücke als fünfte Neckarquerung wurde mehrfach begrüßt**, Belange des Naturschutzes insbesondere für den Bau der Brückenköpfe führten auch zur Ablehnung. Die Erweiterung der Brücke für den ÖPNV oder Rettungsfahrzeuge sei ebenfalls erwähnt worden, auch wenn diese in den Plänen nicht vorgesehen sei. Stellplätze seien kostendeckend zu bewirtschaften, Kontroversen gab es hierbei bezüglich weiterer Reduzierungen der Stellplätze, insbesondere der Stellplätze vor dem Klinikum und dem Zoo. Die P&R-Plätze seien im regionalen Kontext zu betrachten, zum Begriff „quellnah“ habe es unterschiedliche Auffassungen gegeben. Die Mobilitätshubs seien einerseits in Bezug auf den Einfluss auf Nachbarstadtteile, zum anderen in Bezug auf den weiteren Ausbau klarer Zugänge von Osten diskutiert worden.

## Technische Infrastruktur / Klimaschutz

Innovative Konzepte wie Anergie und Flusswasser-Wärmepumpen seien begrüßt worden, Zweifel gebe es an den 260 Meter tiefen Geothermie-Bohrungen. Wichtig seien Solarenergieanlagen auf Freiflächen und Dächern sowie der Ausbau von Parkplätzen für die E-Mobilität. Als kritisch sei der Abriss sanierter Gebäude aufgrund der Wirtschaftlichkeit und der grauen Energie angesehen worden. Logistikzentren am Rand und die Entlastung der Campusmitte würden Optionen für andere Nutzungen schaffen.

## Ergebnisse der Plenumsdiskussion:

### Allgemein Fragen/Anmerkungen

- Auf die Frage, ob es möglich sei, die Fläche des Planungsgebietes/die blaue Linie zu überdenken und Erweiterungsflächen für die Klinik auf westlicher Seite des Ringes zu betrachten, wird auf den Gemeinderatsbeschluss verwiesen, der die Ausgrenzung der Fläche beschlossen habe. Ein neuer Beschluss sei nicht ausgeschlossen.
- Der Fokus der Diskussion solle auf den beiden Entwürfen liegen und grundlegende Themen wie der Verlauf der blauen Linie oder des Hühnersteins sollen nicht nochmal diskutiert werden.
- Die Entwürfe zeigten, dass viele Projekte nicht so umsetzbar seien wie geplant. Daher sei es notwendig, unter dem aktuellen Blickwinkel über alternative Lösungen nachzudenken, auch wenn dadurch grundlegende Themen wieder neu diskutiert und überdacht werden müssen.
- Es sei ein Widerspruch, wenn die blaue Linie, innerhalb derer die Fläche bebaut werden kann, nicht diskutierbar ist, der Hühnerstein aber frei von Bebauung bleiben soll.  
Es sei ein Fehler gewesen, dass der Gemeinderat sich für ein konkurrierendes Verfahren und nicht für die Dialogphase entschieden hat.
- Die Empfehlung des Expertengremiums sei eine hervorragende Grundlage für den Gemeinderat, innerhalb der geplanten Fläche nach Erweiterungsmöglichkeiten für die Klinik zu suchen.
- Die guten Aspekte beider Entwürfe könnten nun als Grundlage genommen werden, es bedarf aber Verbesserungen (Bezug: Flächenbedarf).
- Im Laufe des Prozesses sei eine gute Richtung entwickelt worden, es gebe jedoch auch viele Unterschiede im Forum. Die Empfehlung der Experten könne das Forum nicht einfach übernehmen, damit müsse nun die Politik umgehen.

### Städtebau

- Wohnen:
  - Die Besucherinnen und Besucher/Nutzerinnen und Nutzer des Campus könnten in den Leerständen in Heidelberg untergebracht werden. Auf die Frage, ob es zum Leerstand Erhebungen gebe, wird darauf hingewiesen, dass es keinen signifikanten Leerstand in Heidelberg gebe, im Gegenteil eher Wohnungsnot. Dazu gebe es keine offiziellen Erhebungen.
  - Die Variabilität der Strukturen sei wichtig, campusnahes Wohnen sollte im Masterplan nicht ausgeschlossen werden. Die Fuß- und Radverkehrsbrücke könne eine Chance für campusnahes Wohnen in Wieblingen sein.

- Es werde keine Möglichkeit gesehen, Studentenwohnheime auf der Wieblinger Seite zu planen (Bezug: Brücke sei wegen des Naturschutzgebiets gesetzeswidrig).
- Auf die Anmerkung, dass Team Höger die angemeldeten zusätzlichen 500 Betten nicht nachweisen könne, während Team ASTOC sie durch die Nutzung der Tennisplätze ermöglichen könne, verweist Herr Ertel darauf, dass die angemeldeten Betten zwar bei Höger nicht explizit aufgezeigt seien, können aber aus dem Gesamtwohnangebot übertragen werden.
- Studentenwohnen in Hochhäusern sei aufgrund zu hoher Kosten keine Option.
- Flächenbedarf:
  - Der Flächenbedarf für die Universität sei zu Beginn der Masterplanphase ermittelt worden, wobei nicht von einer Zunahme des Homeoffice ausgegangen wurde. Es müssten Aussagen über den tatsächlichen Flächenbedarf der Universität getroffen und ein flexibles Konzept entwickelt werden, das bei weniger Bedarf als angemeldet andere Nutzungen ermöglicht.
  - Der angemeldete Bedarf der Universität sei angemessen. Labor- und Büroarbeiten zu trennen sei kaum möglich, die Funktionen wären im Homeoffice nicht gewährleistet.
  - Der Entwurf des Teams Höger lasse die Sportflächen unangetastet und werde deshalb bevorzugt. Die Expansion der Klinik solle nicht auf Kosten der Reduzierung der Sportflächen geschehen.
  - Die Anforderungen der Klinik seien nicht erfüllt worden: der Entwurf von Team ASTOC sehe die Erweiterungsflächen in zu großer Entfernung vor, bei Team Höger seien die Flächen zu zergliedert. Die Erweiterungsflächen müssten in nächster Nähe zu den bestehenden Strukturen liegen, da die Logistik und der Patiententransport in den Untergeschossen untergebracht sind. Es werde davon ausgegangen, dass das Klinikum in Zukunft weiter erheblichen Wachstumsbedarf anmelden und wahrscheinlich in Konkurrenz mit anderen Nutzungen bezüglich der Erweiterungsflächen treten müsse (Bezug: Sportflächen), um den Versorgungsauftrag erfüllen zu können und konkurrenzfähig zu bleiben.
  - Der Bau des Klinikbereichs sei aufgrund der speziellen Ansprüche nach oben und aufgrund der bestehenden Strukturen in den UGs nach unten begrenzt. Es bestehe ein erhöhter Bedarf an Kurzzeitparkplätzen vor dem Klinikum, der durch den demografischen Wandel zunehme.
  - Zunehmende und sich ändernde Flächenbedarfe würden auch nach Abschluss des Masterplanprozesses weiterhin ein wichtiges Thema sein.
  - Die Flächen dürften nicht nach dem Recht des Stärkeren (Bezug: Klinikum) verteilt werden, auch die Felder in Handschuhsheim hätten eine Daseinsberechtigung.

- Die Diskussion zeige, dass eine Priorisierung der Flächenbedarfe auf dem Campus nötig ist, über die sich Universität und Klinikum austauschen müssten.
- Beide Entwürfe könnten die angemeldeten Flächenbedarfe nur mit Mängeln umsetzen, um den Hühnerstein freizulassen. Das müsse im Gemeinderat auch unter Berücksichtigung der 5%-Vorgabe für unterirdische Flächen diskutiert werden.
- Der unterirdische Bestand auf dem Campus betrage 20%. 5% davon ist nur der Anteil, in dem gearbeitet werden kann. Herr Ertel verweist darauf, dass Im Neuenheimer Feld mehr unterirdische Flächen vorhanden seien. Große Hallen mit Notstrom und unterirdische Versorgungsgänge seien nicht in den 5% unterirdischem Flächenzuwachs berücksichtigt.

## Mobilität

- Allgemeine Anmerkungen:
  - Bei der Betrachtung des Verkehrs müssen auch die Menschen, die vor Ort wohnen, berücksichtigt werden.
  - Die Rahmenbedingungen für den Standort als Arbeitsort müssen weiterentwickelt werden. Der Gemeinderat müsse erneut den Verkehr betrachten, auch unter Einbezug der anderen Mobilitätsvarianten von IVAS.
- Reduzierung des MIV:
  - Es werde nicht ersichtlich, wie der Verkehr in der Mittermaierstraße reduziert wird.
  - Auf die Frage, ob es eine Erhebung dazu gebe, inwieweit es für die Mitarbeiter notwendig oder nur bequemer ist, mit dem Auto zu fahren, verweist Herr Ahrens auf die Möglichkeit, Bedarfszahlen durch quantitative Gutachten zu ersetzen. Eine Untersuchung hinsichtlich der Zumutbarkeit der Nutzung des ÖV nach Kriterien des Verkehrserzeugers sei empfehlenswert.
  - Bei einer Erhebung zur Zumutbarkeit der Nutzung des ÖV solle auf tagesabhängige Schwankungen im Verkehr eingegangen werden.
  - Herr Teufel betont, nach den Berechnungen von IVAS würde sich die Zahl der KFZ pro Tag um 700 verringern. Wenn die Wohnnutzung und die erhöhten Parkgebühren mitberücksichtigt würden, erhöhe sich der Effekt auf 1500 bis 2000 KFZ.
  - Wichtig sei der Ausbau der P&R-Plätze in der Peripherie. Außerdem sollten die Parkgebühren angehoben und die Stellplätze reduziert werden, um das Klimaziel zu erreichen.
  - Eine Trennung des Rettungsweges vom allgemeinen Verkehr sei wichtig. Der Weg zu den Parkplätzen der Mitarbeiter müsse möglichst kurz und sicher sein. Lange Anfahrtswege seien unattraktiv gerade für zukünftige Mitarbeiter, an denen es zunehmend fehle.

- Straßenbahn:
  - Bei den Umsetzungsschritten solle der Straßenbahnring eine hohe Priorität haben.
- Fuß- und Radverkehrsbrücke:
  - Die Fuß- und Radverkehrsbrücke widerspreche den Naturschutzgesetzen. Nach Berechnungen des Teams ASTOC sei die Entlastung durch die Brücke zudem überraschend gering.
  - Der Gemeinderat müsse nach der Beauftragung einer Studie über die schädlichen Auswirkungen einer Neckarquerung gefragt werden.
  - Die Umsetzung der Fuß- und Radverkehrsbrücke würde Jahre dauern. Eine Alternative wäre die umweltverträglichere Seilbahn.

## Freiraum

- Freiflächen
  - Das Freihalten der Freiflächen sei notwendig für den Landschaftsbau, auch im Hinblick auf den Klimawandel.
  - Es sei positiv hervorzuheben, dass die Flächen für eine Umsetzung der Anforderungen ausreichend seien und dass das Handschuhsheimer Feld nicht berührt wird.
  - Eine gesunde Ernährung sei wichtig, dafür würden die Flächen im Handschuhsheimer Feld benötigt.
  - Die Versiegelung müsse Grenzen finden.

## 4. Resümee – Zusammenfassung möglicher Ergebnisse

Frau Prof. Dr. Stein und Herr Fahrwald fassen die Ergebnisse der Kleingruppen und der Plenumsdiskussion zusammen:

Große Einigkeit gebe es bei dem Bau des kleinen Straßenbahnringes sowie der „Norderschließung“ bis zum Sportzentrum Nord, auch als Voraussetzung für weitere Verdichtung. Das Ziel einer Reduzierung des MIV werde ebenfalls breit geteilt, hier werde lediglich über den Umfang und die Erreichbarkeit debattiert. Hinsichtlich der Stellplätze sei der Aspekt der differenzierten Betrachtung unterschiedlicher Tage und Tageszeiten hinzugekommen. Die kostendeckende Bewirtschaftung sei Beschlusslage auf Landesebene und habe laut den Fachexperten Konsequenzen. Von Seiten der Experten sei die Bildung von Adressen ergänzt worden.

Große Diskussionen habe es bei dem Thema Flächenverbrauch gegeben, sowohl mit Bezug auf die Sportflächen als auch hinsichtlich der unterschiedlichen Bedarfe von Klinikum und Universität. Auch der Hühnerstein sei weiterhin kontrovers diskutiert worden.

Bezüglich der Befürchtungen der Kleingruppen hinsichtlich der extremen Verdichtung sei der Hinweis von Herrn Prof. Cody auf den optimalen Verdichtungsgrad zu berücksichtigen.

Die Aspekte Nutzungsvielfalt aus den Kleingruppen seien im Plenum weniger diskutiert worden, hier sei eher die Themen der einschränkenden blauen Linie und des studentischen Wohnens aufgekommen. Die Bedeutung der Freiraumqualität aus den Kleingruppen sei durch die Experten aufgegriffen worden, in der Plenumsdiskussion allerdings ebenfalls weniger diskutiert worden. Der Themenbereich der technischen Infrastruktur wurde nicht weiter vertieft.

Festzuhalten sei, dass es weiterhin Diskussionen über Anpassungen geben werde, was die Notwendigkeit eines flexiblen, aber robusten Konzeptes unterstreiche. Es gebe unterschiedliche Zugänge zu den Themen, weshalb man keine abschließende, klare Empfehlung des Forums erwarten könne. Vielmehr seien die unterschiedlichen Aspekte in der Beschlussvorlage für die Gemeinderäte darzustellen.

Es wird der Vorschlag gemacht, dem Gemeinderat die Stellungnahme und Empfehlung der Experten als Basis für weitere Beratungen auch vom Forum zu empfehlen. Dieser eindeutige Bezug auf die Experten wird jedoch kritisch gesehen. Herr Eisenbarth verweist im Übrigen auf die Geschäftsordnung, nach der im Forum Abstimmungen nicht vorgesehen seien. Es wird von einer Abstimmung des Forums abgesehen.

## **5. Ausblick, Abschluss**

Herr Fahrwald und Frau Prof. Dr. Stein bedanken sich für die engagierte Diskussion.

Im ersten Quartal des Jahres 2022 werde in den Bezirksbeiräten und Ausschüssen über die Entwicklungsentwürfe und das weitere Vorgehen beraten. Voraussichtlich im Frühjahr 2022 solle dann der Gemeinderat entscheiden.